

Country at Prison - Part II

Bayreuth, 19. März 2009. Das erste Country-Konzert in der JVA Bayreuth im November vergangenen Jahres war ein sensationeller Erfolg gewesen. Sogar schriftliche Danksagungen von Häftlingen erreichten mich über die WHEEL-Redaktion. Sowohl hierin als auch schon bei der Veranstaltung selbst war das Verlangen nur nach einem greifbar: Mehr davon!

Diesmal begaben sich Sebbo und Tom Schönheit von Amarillo mit mir hinter Gitter und damit für knapp 2 Stunden in eine Welt außerhalb der normalen Vorstellungskraft. Die Erinnerungen an das letzte Mal waren noch präsent, die naturgemäße Unbehaglichkeit war gewichen, dennoch kein Konzert wie jedes andere. Auch nicht für die Künstler. Sebbo hatte dies schon im Voraus für sich konkretisiert und Martin Winckler, unseren Mit-Organisator vor Ort, gebeten, er möge sich bei den Gefangenen nach Songwünschen umhören. Irgendwann erreicht mich per E-Mail dann eine Liste, die ich an Sebbo weiter leitete, der sie so gut es ging umzusetzen versuchte. Es war vielleicht eine Aufgabe, die sich von jeglicher sonstiger Gigvorbereitung unterschied. Und es war die Möglichkeit für ihn

als Musiker, seine Einfühl- und Hingabe für einen Auftritt zu zeigen, den er sicher niemals vergessen wird. Es ging einzig und allein darum, die Männer eine Zeit lang mit Freude zu erfüllen, ganz gleich, wie sich der Tag oder auch die Wochen und Monate vorher für sie gestaltet hatten und wie es weiter gehen würde, wenn sich die Türen ihrer Zellen wieder hinter ihnen geschlossen hatten. Stark, wenn ein Künstler hier seine Prinzipien auch mal bei Seite nehmen kann und Songs wie „Achy Breaky Heart“ bringt oder sich andere, wie beispielsweise „Maybe“ von Thom Pace, extra für diesen einen Abend aneignet. Besondere Umstände eben, daher wurde auch „Country Roads“ gespielt. Noch immer eines der schönsten Lieder, das leider inzwischen zum Bierzelt-Mitgröler degradiert wurde, hier jedoch seine alte Wertigkeit und Würdigung zurückbekam: Mit Tom Schönheiders sagenhaft gedämpfter Akkordeon-Untermalung und einem Background-Chor von über 100 Männern, die sich in diesem Moment sicher außerhalb von Zeit und Ort befanden. Gänsehaut und tausend Gedanken, die in dem Augenblick dann doch so unwichtig erschienen.

Sogar einer der Wachbeamten, die diesmal deutlich entspannter wirkten, als bei unserem ersten Besuch, sang mit.

Als sich die Musiker zum Ende mit „Wir hoffen, dass wir mal wieder kommen dürfen“ verabschiedete, rief ihnen einer der Häftlinge zu: „Ihr könnt auch gleich da bleiben“. Was Sebbo mit einem lächelnden „Wir verzichten lieber“ kommentierte. Es war etwas passiert, eine bleibende atmosphärische Verbindung geschaffen worden. Der Ausdruck in den Gesichtern vieler der Männer beim Verlassen des Saales, drückte aus, wozu Worte nicht in der Lage wären. Die Musik hatte ihre übergeordnete Botschaft verkündet. Und sie war gehört, aufgenommen und verstanden worden, was ihr außerhalb der Mauern nicht mehr allzu oft gelingt. Wir werden die Spur weiter verfolgen, Country at Prison wird im Herbst eine Fortsetzung finden. Was früher noch eine unheimliche Vorstellung war, wurde fassbar. Vielleicht, weil It. David Allen Coe zu einem perfekten Country- und Westernsong nun mal auch ein Gefängnis gehört.

Bettina Granegger